

Predigt am Sonntag nach Weihnachten, dem 28.12.2025 im Gottesdienst mit Taufe eines Erwachsenen in der Dorfkirche Marzahn über Hiob 42,1-6 und das Evangelium Lukas 2,22-40:

Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben«

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: „ Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“

Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: „Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.“

Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt. Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade lag auf ihm.¹

Liebe Gemeinde,

wir haben in der Evangeliumslesung gehört, dass der alte Simeon Gott lobt und bekennt, dass er nun in Frieden sterben kann, weil seine Augen – wörtlich – Gottes Rettung gesehen haben, die Gott bereitet hat angesichts aller Völker (laon- auf Griechisch), ein Licht zur Offenbarung der Völker (apokalypse ethnon – auf Griechisch) und zum Ruhm (doxa) „deines Volkes (laos) Israel“. Über die hier verwendeten Begriffe könnte man viel sagen, aber nicht heute.

Simeon sagt dies, als er das Kind, das Baby, auf den Armen hält, dieses Kind, dessen Geburt wir zu Weihnachten feiern. Dazu wurde als Predigttext das Bekenntnis des Hiob ausgesucht, in dem er nach einer langen Diskussion mit seinen Freunden über die Ursache seines Unglücks und die Antwort Gottes darauf vor Gott bekennt: „Vom Hörensagen hatte ich von Dir gehört, nun aber hat dich mein Auge gesehen.“

Dass er Gott persönlich gesehen habe, wird aber nicht erzählt, sondern nur, dass Gott ihn auf die Natur verweist, auf seine Erschaffung der Erde. „Wo warst Du da?“ fragt Gott². „Bestimmst Du

1 Luther – rev. Übersetzung 2017

2 Hiob 38,4

dem Himmel seine Gesetze?“¹ Sonne, Mond und Sterne, Meere, Blitze und Donner, Wolken, die Tiere in ihrer Vielfalt und ganz ausführlich wird das Flusspferd und das Krokodil im 40. und 41. Kapitel beschrieben. Und dann antwortet Hiob:

„Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand? Darum hab ich ohne Einsicht geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich! Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.“²

Gesehen hat Hiob also das alles nicht, nur während des Gesprächs mit seinen inneren Augen in Erinnerung an alles, was er kannte. So auch wir. Wir haben Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen. Seine Darstellung in Filmen und auf Gemälden vergessen wir lieber. Nicht das Sehen mit unseren Augen ist für uns Christen wichtig, sondern das Hören – und damit das Verstehen. Und zum Hören gehört auch das Lesen des geschriebenen Wortes.

Können wir heute noch so aus vollem Herzen sprechen: „Meine Augen haben Dich gesehen“ - die Augen meiner Seele?

Das Buch Hiob handelt ja von einem Mann, dem es zuerst sehr gut ging und der sich nichts vorzuwerfen hatte. Aber dann trifft ihn auf einmal ein Unglück nach dem anderen. Schließlich wird er selbst schwer krank. Da wirft ihm seine Frau vor, dass er immer noch Gott vertraut und rät ihm: „Fluche Gott und stirb!“³

Warum lässt Gott zu, dass guten Menschen so viel Unglück passiert? Warum verhindert er das nicht, wenn er es doch könnte? Diese Frage bewegt seit uralter Zeit uns Menschen und bis heute ist für viele die Schlussfolgerung: Weil es Gott nicht gibt. Wir Menschen sind selbst verantwortlich und müssen selber dafür sorgen, dass es in unserer Welt besser und gerechter zugeht.

Nun ist ja in drei Tagen das Jahr 2025 an sein Ende gelangt und es werden wieder Reden gehalten über das, was war, und das, was vom neuen Jahr erwartet wird. Nach meinem Empfinden sah es selten so pessimistisch bei uns aus wie in diesem Jahr. Wir könnten klagen wie Hiob und uns fragen, wo das alles noch hinführen wird.

Wir selbst hier sind zumeist alt geworden – auch wenn heute mehr Jüngere unter uns sind. Wir Alten können nicht mehr viel ausrichten – und werden nun von den Jüngeren als Problem benannt, dass wir überhaupt da sind, wir die Babyboomer, die Jahrgänge von 1955 bis 1965, die in diesen Jahren ins Rentenalter kommen. Und das ist nun das Problem, das vor unserer Gesellschaft steht – neben vielen anderen.

Noch vor wenigen Jahren wurde ein anderes Problem benannt, das uns in den nächsten Jahren bevorstehen würde und zum Teil hört man es auch heute noch: Eine erneute große Arbeitslosigkeit wie in den Jahren nach der Wende, dieses Mal aber bedingt durch die KI und dadurch, dass viele Arbeitsplätze dadurch wegfallen würden, weil KI das besser und schneller kann als Menschen. Vielleicht erinnern wir uns noch an die Stimmung um die Jahrtausendwende, was alles durch die Entwicklung auf diesem Gebiet möglich würde.

So wechseln Zeiten des Optimismus, wie schön und toll es demnächst in unserer Welt zugehen würde und wie leicht und schön das Leben dann wäre mit Zeiten tiefer Zweifel und voller Pessimismus.

1 Hiob 38,33

2 Luther - rev. Übersetzung 2017

3 Hiob 2,9

Auch wissen wir aus Erfahrung, dass wenn bei uns die Stimmung so optimistisch oder pessimistisch ist, dass es schon ein paar Kilometer weiter im Nachbarland ganz anders aussehen kann. Mal macht uns das Hoffnung, dass es auch bei uns wieder aufwärts gehen wird, mal Angst, dass die Probleme auch zu uns rüber schwappen.

Liebe Gemeinde, mir hat im letzten Jahr sehr geholfen, das Illuseum¹ in der Karl-Liebnecht-Strasse gegenüber der Marienkirche zu entdecken. Da wird einem vorgeführt, dass nicht nur unsere Augen sehen, sondern auch unser Gehirn, und dass wir darum etwas sehen, was gar nicht so ist, zum Beispiel Bilder, die sich bewegen, obwohl sie gemalt sind. Das ist eine spannende Geschichte, warum das so ist. Gleichzeitig stellt es uns in Frage, da wir doch überzeugt sind, dass das, was wir gesehen haben, auch in der Realität so ist und war.

Und genauso ist es mit dem Erleben. Was wir selbst erlebt haben, das prägt sich uns ein, und erst recht, was wir jetzt erleben. Aber auch das kann eine Illusion sein, gerade in Zeiten von großem Optimismus, in denen man meint, nun endlich Lösungen für all die Probleme gefunden zu haben und dass wir nun alles besser machen werden.

Wenn wir zurückblicken in die Geschichte, dann enden diese Phasen meist ziemlich schnell, wie die Hochstimmung in der Wendezeit 1989/90 wie auch die Phase des Verliebtseins in einer Beziehung. Wenn dieses Glück der ersten Zeit verfliegt, dann zeigt sich, ob Vertrauen entstanden ist, das – wenn es gut geht – ein Leben lang hält – echte Liebe.

Und so ist es auch mit unserer Beziehung zu Gott. Haben wir ihn als den Lebendigen erlebt, wie er mit uns spricht, uns durch das Leben geführt hat? Reden wir mit ihm im Gebet, in unserem Herzen und unseren Gedanken? Interessiert uns, wie andere ihn erfahren haben und warum sie ihm vertrauen?

Dazu müssen wir miteinander reden und einander unsere Geschichte erzählen. Nur haben wir dazu heutzutage oft keine Nerven und keine Zeit. Vor uns liegt das neue Jahr, die Zukunft, mit der wir fertig werden müssen. In jedem einzelnen Beruf wird unheimlich viel von den Mitarbeitenden gefordert. In jeder Wissenschaft hat sich solch eine Menge an Wissen und was es zu verstehen gilt, angehäuft, dass es Jahre dauert, bis man sich dieses Wissen angeeignet hat und es anwenden kann und das auf immer kleineren Spezialgebieten. Denn alles ist noch komplexer und komplizierter, als wir Menschen es noch vor wenigen Jahren annahmen.

So braucht jeder Beruf die ganze Kraft und es ist kein Wunder, dass so wenige dieses Alters bei uns in den Gottesdiensten sind. Alles andere, außerhalb unseres speziellen Gebietes, hätten wir gern einfach und schnell zu verstehen. Ist es aber nicht. Und so ist es auch nicht einfach, Gott zu verstehen, seine Stimme in der Heiligen Schrift zu hören. Besonders dann, wenn man selbst Zweifel an seiner Existenz bekommt und das Leben wie bei Hiob nicht so läuft, wie man sich das vorgestellt hat. Ja, und wenn dann noch wie bei Hiob der Ehepartner sagt: „Denk doch mal richtig nach, was Du selbst falsch gemacht hast!“?

Heute ist es oft die Wissenschaft, die nicht mit Gottes Wirken rechnet, die so redet: Wenn Du krank geworden bist, dich nicht gut fühlst, dann hast du etwas falsch gemacht, musst etwas anderes essen, dich mehr bewegen, Sport treiben, meditieren... Oft ist ja da auch etwas dran. Nur dass Gott dabei keine Rolle mehr spielt, nicht mehr einbezogen wird, auch nicht der natürliche Gang des Lebens.

Wir Menschen, wir als Einzelne, sind aber seit alttestamentlichen Zeiten dieselben geblieben – mit unseren guten und schlechten Seiten, so wie sie in der Bibel beschrieben werden. Das können wir aber nur erkennen, wenn wir nicht meinen, inzwischen besser geworden zu sein und zum Beispiel Gefühle wie Rache nicht mehr zu kennen. Oder wenn wir Christen aus den in der Bibel

1 <https://www.illuseum-berlin.de/>

geschilderten Menschen Heldengestalten machen: Vorbilder, und dabei unter den Tisch fallen lassen und verschweigen, was da noch über sie erzählt wird.

Hiob sagt hier: „Nun aber hat Dich, Gott, mein Auge gesehen. Darum widerrufe ich und bereue in Staub und Asche.“ – Nicht ein konkreter Mensch mit diesem Namen hat das mal so gesagt. Es ist eine Dichtung, an der nicht nur ein Verfasser mitgewirkt hat, sondern die durch mehrere Menschen so entstand und deren Erfahrungen es war: Angesichts der Schöpfung unserer Welt – wie sie ist – so wunderbar, so durchdacht bis ins Kleinste und Einzelne – können wir Menschen nur schweigen, muss unser Anklagen Gottes verstummen.

Und so auch die Wissenschaften, die sich mit dem ganz Großen, dem Universum, und jene, die sich mit dem Allerkleinsten befassen, der Teilchenphysik oder auch damit, wie unser Gehirn funktioniert und jede einzelne Zelle von unserem Körper und dies im Zusammenspiel der Billionen, die wir davon haben. Und so trifft man gerade unter den Physikern auch heute gläubige Menschen. Denn sie wissen, was wir Menschen alles noch nicht wissen, und wie wunderbar alles ist, dass es funktioniert, was wir als ganz selbstverständlich hinnehmen.

Im Evangelium heute werden unsere Augen auf dieses Kind, diesen Menschen gerichtet, dessen Geburtstag wir zu Weihnachten feiern: auf Jesus, unseren Retter – wie sein Name sagt – durch den Gott uns retten will, jeden von uns und zwar indem wir mit unserer Taufe erleben und bezeugen, dass durch Jesus all unsere Schuld und unser Versagen weggewischt, ausgelöscht wird, dass wir begnadigt werden, begnadigte Sünder sind. Das zu verstehen und anzunehmen ist nicht einfach und eine lebenslange Aufgabe. Gott schenke jedem von uns, dass wir das schaffen. Dann wird es uns besser gehen, unserem Herzen und unserer Gemeinschaft. Amen

Fürbittengebet

Jesus, unser Herr, unser Bruder. Du hast Deine Jünger zu allen Völkern geschickt, sie zu lehren, was sie von Dir lernten und zu taufen. Sie haben es getan und tun es bis heute. Habe Dank, dass wir uns so mit Menschen aller Völker und Sprachen durch Dich eins wissen dürfen. Dein Geist verbindet uns zu Deinem Volk, einem Volk aus allen Völkern! Habe Dank, dass die Verständigung heute für uns so einfach geworden ist dank der Technik und der Übersetzungsprogramme und täglich wird sie noch besser. Herr, lass uns dies nutzen, um Deine frohe Botschaft zu allen Menschen zu bringen. Du willst, dass wir leben – jetzt und einst in der Ewigkeit.

Du bist für uns Menschen gestorben und zeigst uns so, dass uns nichts mehr trennen soll, was wir einander angetan haben an kleinen und schweren Verletzungen.

Herr, noch immer wird geschossen und gebombt, verbrannt und vergiftet. Wir bitten Dich, hilf uns, die Kriege zu beenden. Wehre denen, die nur auf ihre Waffen und ihre Stärke vertrauen! Lass doch Frieden werden, richtigen Frieden und Versöhnung auch in den Gegenden, die schon Jahre und Jahrzehnte unter Krieg und Terror leiden wie im Heiligen Land, in Afghanistan und so manch anderem Land.

Lass doch Vernunft und Menschlichkeit die Politik bestimmen, wo gerade neue Kriege drohen. Wehre doch denen, deren Länder ihnen nicht groß genug sind und die weitere dazu haben wollen.

Herr, das neue Jahr steht bevor. Viele ahnen nichts Gutes. Herr, erbarme Dich! Sei bei jedem Einzelnen und lass jeden spüren: Du bist da. Du existierst und bist der Mächtigste, der Klügste, der Weiseste, ein Gott, der seine Schöpfung liebt vom Kleinsten bis zum Größten und jeden Einzelnen. Hab Dank, dass wir darauf vertrauen dürfen. Amen.